Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

11.5.1842 (No. 127)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 127. Mittwoch, den 11. Mai 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 10. Mai. Vorgestern machten die dahier vereinigten höchsten und hohen Herrschaften eine Lustfahrt nach Baden und Ebersteinschloß und kehrten denselben Abend über die Favorite hierher zurück, um der Vorstellung der Oper „Oberon" beizuwohnen, welche neu in Szene gesetzt mit großem Glanze und Beifall aufgeführt wurde. Gestern beehrten Höchstdieselben einen von der Museumsgesellschaft zur Feier der hohen Vermählung veranstalteten, geschmackvoll angeordneten Festball mit Ihrer Gegenwart. Noch in der Nacht verließen Seine Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Seine Hoheit der Herzog Ernst von Württemberg die hiesige Residenz.

Heute Vormittag schieden der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha aus unserer Mitte, von den heißesten Segenswünschen Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, so wie der gesammten Großherzoglichen Familie begleitet.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 4. Mai. Für J. k. H. die Frau Erzherzogin Sophie haben in der Burgkapelle die öffentlichen Gebete für eine glückliche Entbindung dieser erl. Prinzessin seit vorgestern begonnen. Beide k. k. Majestäten wohnten gleich den ersten Tag denselben bei. — Der türkische Botschafter am kaiserl. Hofe, Akif Effendi, ist hier eingetroffen, der nach London bestimmte Ali Effendi ist dagegen in Pesth krank zurückgeblieben. Gleichzeitig traf auf dem Dampfschiff der wallachische General und Bruder des Fürsten, Prinz Konstantin Ghyka, hier ein. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary erhielt gestern Abend einen Kurier mit der Nachricht von der glücklichen Entbindung seiner Tochter, der Herzogin von Nemours; die kais. Familie ließ ihn schon heute beglückwünschen. — Nach dem heutigen Monatausweis der wien-raaber Eisenbahn stieg die Zahl der Passagiere im Monat April auf 65,237, und die Totalsumme seit 16. Mai 1841 bis 30. April 1842 beträgt 1,003,901 Personen; Einnahme 515,936 fl. 22 kr. K. M.

Wien, 4. Mai. Die serbische Regierung scheint ihre verlassenen metallischen Reichthümer, namentlich in Silber und Kupfer, an der Gränze von Rumelien und Bessarabien wieder ausbeuten zu wollen, da zu diesem Zwecke ein eigener Bergwerkskundiger aus dem Badischen engagirt worden ist und bereits auf dem Dampfboote die Reise nach Belgrad angetreten hat. — In Ungarn befinden sich zur Zeit schon 33 Runkelrübenzuckerfabriken und zwei Raffinerien für Kolonialzucker: ein Beweis der Fortschritte dieses Königreichs im Industriefache. — Zum ersten Mal theilten gestern der offizielle Kurszettel und heute die hiesigen politischen Zeitungen den Stand der Aktien der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit, während bisher alle Privataktienunternehmungen und Anleihen davon ausgeschlossen blieben. Das Hofkammerpräsidium hat dies auf Ansuchen der Direktion bewilligt, da die Aktien bereits vollständig eingezahlt sind, und es wird dieser Vorgang gewiß weitere Nachahmung finden. Die Folge ist, daß solche Papiere nun auch von der Bank und öffentlichen Kassen als Depositen, Kautionen oder an Zahlungsstatt angenommen werden. Ihr Kurs war gestern für 1000 fl.: 741½ fl. K. M. (S. M.)

Preußen. Berlin, 4. Mai. Es ist Thatsache, daß der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, um seine Entlassung bei dem Könige eingekommen ist und sie erhalten hat. Grund des Ausscheidens ist die fortwährende Kränklichkeit des Ministers, daher man denn auch glaubt, daß er den Staatsdienst gänzlich verlassen und sich auf sein Gut zurückziehen werde. Als Nachfolger des Herrn v. Rochow nennt man den jetzigen Oberpräsidenten von Posen, Grafen v. Arnim, einen Staatsbeamten voller Intelligenz und Humanität, der sich in der Provinz Sachsen, so wie in Posen, wo er, jedoch nur ganz kurze Zeit, an der Spitze der Verwaltung gestanden, im höchsten Grade beliebt zu machen gewußt hat. Bestätigt es sich daher, daß er die oben bezeichnete hohe Stellung einzunehmen bestimmt ist, so darf sich das Land nur Glück dazu wünschen. (S. M.)

Halle, 2. Mai. Von Seite des Finanzministers ist dem Oberbürgermeister unserer Stadt ein unter'm 30. April an das provisorische thüringisch-sächsische Eisenbahnkomite erlassenes Reskript zugegangen, wodurch dem letzteren angezeigt wird, daß des Königs Majestät die erbetene Vermessung und Veranschlagung des diesseitigen Territoriums von Halle bis zur kurhessischen Gränze auf Staatskosten vornehmen zu lassen huldreichst bewilligt hat, im Falle auch die übrigen betheiligten Regierungen zu gleicher Gewährung auf ihren Gebietstheilen sich verstehen würden.

Deutsche freie Städte. Kassel, 8. Mai. Die hamburger Post ist heute Morgen gar nicht angekommen. Dem Vernehmen nach gehen keine Posten von dort ab und griff die Feuersbrunst immer noch um sich. — Nach weitern uns so eben von gefälliger Hand mitgetheilten Nachrichten vom 6. d. M. war das Feuer in Hamburg bei einem Zigarrenfabrikanten in der Deichstraße ausgebrochen und war man den 6. Abends 7 Uhr desselben noch nicht Meister. Es sollen an 600 Gebäude in Asche liegen. Der Nikolaithurm brach am 5. um 5½ Uhr zusammen. Es sind mehrere Menschenleben verunglückt und Millionen an Geldeswerth verloren. Am 5. Morgens wurde, um der weitern Verbreitung der Feuersbrunst Einhalt zu thun, das Rathhaus mit Pulver in die Luft gesprengt; die Bank, die Häuser der großen Bäcker-, großen und kleinen Johannisstraße, Bohnenstraße ꝛc. geriethen aber dadurch in Flammen und brannten nieder. Der Mönkendamm, Neuewall, Altewall, Bleicherbrücke, alte Jungfernstieg ꝛc. standen in hellen Flammen und noch war keine Aussicht auf Einhalt des furchtbaren Elements. (K. A. Z.)

Frankfurt, 8. Mai. Aus Hannover vom 7. d. erhielten wir noch gestern Abend spät, durch gütige Mittheilung eines hiesigen Partikuliers, folgende neuere Nachrichten über den furchtbaren Brand, der in Hamburg nun, so weit wir die Nachrichten bis jetzt besitzen, 42 Stunden unaufgehalten wüthet: „Harburg, 6. Mai, Nachts 1 Uhr. Das Feuer ist heute, Freitag, den 6., Nachts um 1 Uhr noch in vollem Gange. In Asche liegen der Hopfenmarkt, der Burstah, die Neueburg, die alte Börse, die Bank, das Commercium, Mönkendamm, das Rathhaus, die Stadtpost. — Freitag Mittag 1 Uhr. Man leitet das Feuer nach dem Jungfernstieg, um Raum zu gewinnen und sich der Alster zu nähern. Eben bringt eine Stafette die Nachricht, daß engl. Dampfschiffe die hannov. Artillerie von Stade geholt haben, um die Häuser niederzuschießen und den Pöbel im Zaum zu halten. Die neue Börse liegt in Asche und fast der vierte Theil der ganzen Stadt." — Weitere Privatnachrichten vom 6. Mai, 12 Uhr Mittags, melden: „Folgende Straßen und Gebäude sind nicht mehr: Deichstraße, Steintwiete, Rödingsmarkt, Görttwiete, Hopfenmarkt, Burstah, St. Nikolaikirche, alte Börsenhalle, alte und neue Börse, Rathhaus, Bank, Bäckerstraße, Johannisstraße, alter Wall (Dreckwall). — Um 4 Uhr. Der neue Wall steht in Flammen. — Um 6 Uhr. Der neue Wall und alte Jungfernstieg sind auch nicht mehr. — Um Luft und Platz zu gewinnen, werden fortwährend Häuser mit Pulver gesprengt und mit Kanonen niedergeschossen.

— Noch erhalten wir folgendes dritte Privatschreiben durch die gütige Mittheilung eines hiesigen Handlungshauses: „Hamburg, 6. Mai, Abends. Von Mittwoch auf Donnerstag Nacht 1 Uhr brach hier in der Deichstraße ein Feuer aus, welches bald mehrere Speicher mit brennbaren Sachen ergriff und sich leider so ausbreitete, daß an Löschen nicht mehr zu denken war. Um die Bestürzung voll zu machen, gerieth vom Hopfenmarkt aus der Nikolaithurm durch die starke Hitze in Brand und brannte mit der Kirche nieder. Durch den umstürzenden Thurm wurde wieder die ganze Umgegend in Feuer gesetzt; genug, die Deichstraße, Rödingsmarkt, Burstah, Mönkendamm, Dreckwall, neuer Wall, alter Jungfernstieg sind größtentheils in Asche gelegt und noch brennt es nach 40 Stunden an mehreren Orten; doch hofft man, jetzt des Brandes Meister zu werden. Die Neustadt hat Gottlob noch gar nicht gelitten, doch habe ich zeitig alles von Werth nach Altona gebracht, wohin ich mich, wenn es, wovor uns Gott bewahre, Noth thun sollte, durch eine Seitenthüre meines Hauses über den Wall flüchten kann. Die ganze Größe des Unglücks kann noch nicht ermessen werden; wie groß die Verluste an Staats- und Privateigenthum sind, läßt sich noch nicht sagen. Manche der Assekuranzkompagnien werden nicht zahlen können; doch es ist auch auswärts viel versichert. Sie können leicht denken, in welcher Aufregung ich schreibe, man kann sich in das Unglück noch nicht finden. Gebe nur der Allmächtige, daß es damit gethan sey. Die Bank ist in Sicherheit gebracht, das Silber unter Wasser gesetzt; auch hat das Bankgebäude nicht gelitten, das Rathhaus aber soll weg seyn. Sehr viele Häuser sind in die Luft gesprengt worden, um dem Brand Schranken zu setzen, kurzweg das Elend ist unbeschreiblich, und was man darüber sagt, zu wenig. Alles flüchtet aus den Thoren, viele Menschen sind ohne Habe davon gegangen, da das Feuer in Straßen fiel, wo niemand es erwartete. An Börse, Abschreiben und Geschäft hatte heute Niemand gedacht. Machen Sie vor der Hand nichts hierher, da man nicht wissen kann, wer zu Schaden gekommen ist. Leider sind die erste Nacht viele Menschen beim Löschen verunglückt, später aber Niemand, da noch Jeder zeitig genug sein Leben retten konnte. Ein Unglück, wie dieses, hat Hamburg wohl noch nicht erlebt und es ist ein furchtbares Jammergeschrei in der Stadt. Sonntag oder Montag, wenn die Gemüther beruhigt sind, werde ich Ihnen wieder schreiben."

Sultan Mahmud und die Georgierin.

(Forts.) Von dem zeltartig gestalteten Dache von Grün, mit dem Halbmond obenauf und vergoldeten, rings um das Gebäude weit vorstehenden Traufen, fallen grüne Vorhänge nieder, aufgefaßt wie die Segel eines Schiffs und nach Belieben zu entfalten, wann das grüne Gegitter des Gemachs die glühenden Strahlen der Mittagssonne nicht genugsam von ihm ausschießt. Das Innere, gleich allen türkischen Stuben, enthält nichts als Sophas und aufgebeugte Ruhepolster, allein diese von der geschmackvollsten Form, und bedeckt mit dem feinsten weißen, mit grünen Palmen geblümten Kaschemir. Der Boden von eingelegtem Holze ist mit zartem ägyptischem Mattenwerk überbreitet; und in den Vertiefungen zwischen den Fenstern stehen wieder Tischchen, schön aus wohlriechendem Mekkaholz gearbeitet, mit Perlmutter zierlich ausgelegt, wofür die konstantinopoler Bazare berühmt sind. Das Köschk ist ganz von künstlichen Kaskaden umgeben, die in breiten funkelnden Fällchen über Stufen von weißem Marmor herabstürzen und die Luft selbst während der schwülsten Sommerhitze zu einer köstlichen Frische abkühlen, welche die reichen Düfte des den Pallast umziehenden Blumengartens minder betäubend machen. Weiterhin ist der kaiserliche Bogenschießgrund, — der Schauplatz von Sultan Mahmuds Lieblingserholung, wo manch' ein Pfeiler mit seiner Inschrift in Goldbuchstaben die Stellen verewigt, wo seine Pfeile fielen, und die schier fabelhafte Geschicklichkeit und Kraft, mit der er sie auf so unglaubliche Entfernungen abschnellte. Noch weiterhin sind die schönen Wiesen, wo alljährlich am St. Georgenfeste des Sultans prachtvoller Marstall von seinen bulgarischen Knechten im Staatsaufzuge geleitet und auf die Waide gelassen wird; was denn immer einen Anlaß zu großer Lustbarkeit für die Bewohner Konstantinopels abgibt, die überall her aus der Stadt in Schaaren herbeiströmen, den Aufzug mitanzusehen.

In frühern Jahren pflegte Sultan Mahmud am St. Georgenfesttage nach seinem Pallast von Kiagdchane sich zu begeben und den ganzen Maimonat, begleitet von fünf Frauen seines Harems, an jenem wonnigen Ruheorte zuzubringen. Allein diese Gewohnheit gab er infolge eines Ereignisses auf, das sich dort zutrug und viele Jahre seines Lebens verbitterte. Eine junge Odaliske *), der er so leidenschaftlich zugethan war, daß er um ihretwillen kein anderes weibliches Wesen fast mit seinem Lächeln beglückte, starb dort in der Blüthe ihrer Jahre; und die Betrübniß, in die ihr Verlust ihren kaiserlichen Gebieter stürzte, verleidete ihm nachher stets den Sidschem von Kiagdchane.

Von der Esme Sultana ist von europäischen Reisenden viel gesagt und geschrieben worden, nur Weniges aber wirklich bekannt. In ihrem eigenen Lande hat sich das öffentliche Gerücht wie die Lästerzunge Einzelner und im Stillen viel mit ihrem Namen zu thun gemacht; und Verkleinerungslust und Wundergeschichtenliebhaberei, wie sie in allen Ländern gleich stark blühen, haben die an die Schwester Sultan Selim's geknüpften Schaudersagen mit dem durchaus nicht ungewöhnlichen Thun der Schwester Sultan Mahmud's vermengt. Von den Rajabewohnern Konstantinopels ist sie einer grenzenlosen Galanterie bezichtigt worden und die Osmanlis haben ihr mildgesinnt Verrücktheit als eine Entschuldigung für ihre gelegentliche Verletzung moslemit. Anstandsgefühls aufgebürdet. Das Wahre an der Sache mag wohl seyn, daß sie, die bekanntermaßen denselben freien fesselverachtenden Geist und die rasche entschiedene Gemüthsart, wie sie ihrem Bruder bezeichnend eigen war, besaß, zu leicht geneigt war, sich über die Vorurtheile ihrer Landes- und Glaubensgenossen hinauszusetzen und gegen das strenge Gesetz des Abgetrenntlebens und Hochmüthigthuns zu sündigen, das Stolz und Eifersucht der Morgenländer als die einzige Sicherheitswache für die

*) Haremssklavin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mehrere dieser Schreiben lassen am Schlusse die tröstliche Hoffnung durchblicken, daß durch das Umspringen des Windes die Neustadt, der neue Jungfernstieg ꝛc. gerettet erscheine. Mit großer Unruhe und Spannung sieht man heute den neuesten Nachrichten entgegen. (F. J.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 6. Mai. Wie brüderlich die katholische und evangelische Gemeinde der hiesigen Stadt zusammen leben, bewies neuerdings die katholische Geistlichkeit und deren Kirchenvorstand dadurch, daß sie ihre Kirche zum Mitgebrauch der evangelischen Gemeinde auf so lange, als die Reparatur der Stadtkirche dauere, anbot. Solche Zeichen der christlichen Bruderliebe, bei sonst strenger Beobachtung ihres Ritus, verdienen öffentliche Anerkennung. (F. J.)

Darmstadt, 7. Mai. Heute wurde in unserer zweiten Kammer das Militärbudget für die Finanzperiode von 1842—44 berathen. Die angetragenen Vermehrungen des Militärs schließen sich genau an die Bundesbeschlüsse von 1841, und es wurden also dagegen, sowohl in dem Ausschusse als in der Kammer, keine Stimmen laut. Indessen erhöhen sich dadurch u. A. die Ausgaben für das Regiment Garde Cheveauxlegers auf 326,000 fl. Längere Verhandlung veranlaßte die beantragte Vermehrung sämmtlicher Offiziersgehalte, mit Ausnahme des Unterlieutenants. Die Minderzahl des Ausschusses wollte nur zwei Drittel davon bewilligen, während die Mehrzahl für die ganze Bewilligung (17,000 fl.) stimmte. Auch die Kammer theilte sich in ihrer Ansicht. Manche wollten das zu Bewilligende zunächst den Nichtstabsoffizieren zugewendet wissen. Uebermorgen findet, wie überhaupt, so auch darüber Abstimmung statt. (S. M.)

Hannover. Hannover, 5. Mai. — Während die erste Kammer bereits seit mehreren Tagen — in vertraulicher Berathung — mit dem Berichte der Eisenbahnkommission sich beschäftigt, berieth die zweite Kammer das Ausgabebudget, hat die erste Berathung desselben vollendet und die zweite begonnen. Von bemerkenswerthen Anträgen und Diskussionen, welche bei dieser Gelegenheit vorgekommen sind, mag der (gestern gestellte) Antrag auf eine umfassendere Oeffentlichkeit und namentlich auf Mittheilung der Namen der Redner in der hannoverschen Zeitung erwähnt werden, so wie des Umstandes, daß man die Position: „Zuschüsse zur königlichen Kasse," wie man hört, für's erste noch nicht bewilligt, sondern die Bewilligung sich vorbehalten hat, um eventuell ein Mittel zur Kompensation für die Verwendung der Ueberschüsse in der Hand zu behalten. — Sehr gespannt ist man im Publikum auf die Beschlüsse der Kammern in Betreff der Anträge der Militärkommission. Diese beantragt nämlich eine Erhöhung des Militäretats um etwa 37,000 Thlr., für diverse Positionen (für 16 neue Offizierstellen bei der Kavallerie 11,384 Thlr., für Vermehrung der Haferrationen bei der schweren Kavallerie 2304 Thlr., für die um einen Monat verlängerte Dienstzeit der Infanterie 11,883 Thlr., für Errichtung eines Lehrbataillons 720 Thlr., für Vermehrung der Artillerie 664, ingleichen für verlängerte Dienstzeit derselben 1444 Thlr., — endlich für Vermehrung des Generalstabes 8257 Thlr.). Diese Anträge der Militärkommission werden jetzt von der Finanzkommission geprüft; der demnächstige Beschluß der Kammern wird sich vermuthlich hauptsächlich danach richten, wie diese Prüfung der Finanzkommission ausfällt, ob die Finanzkommission jene Anträge zur Annahme oder Ablehnung empfiehlt. So unbedeutend auch die beantragte Summe (von etwa 37,000 Thlr.) namentlich der von der Regierung geforderten (von etwa 370,000 Thlr.) gegenüber ist, so ist doch daneben zu bedenken, daß nach dem eigenen Berichte der Militärkommission die von den Ständen für den Militäretat bewilligten Geldmittel längst zur genügenden Erfüllung der Bundespflichten hinreichen, und daß, wenn diesen Bundespflichten vielleicht in einzelnen Punkten nicht vollkommen genügt wird, dies allein darin seinen Grund hat, daß in anderen Punkten unseres Heerwesens bedeutend mehr geschieht, als die Bundespflicht erfordert. — Hinsichtlich der Regierungsanträge über den Schloßbau hat die Finanzkommission einen sehr wichtigen auf vollständige Ablehnung der desfallsigen Anträge der Regierung gerichteten Antrag an die Kammern gebracht. — An der abgeschlossenen Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist gar nicht mehr zu zweifeln. (Kass. A. Z.)

Hohenzollern. Hechingen, 4. Mai. Nachdem Se. Maj. der König von Preußen geruht haben, unseres gnädigsten Fürsten und Herrn hochf. Durchl. die Belehnung mit dem in Schlesien gelegenen Thronlehen Sagan zu ertheilen, und aus dieser Veranlassung durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. April d. J. Höchstdenselben den Titel eines Herzogs von Sagan zu verleihen, so ist solcher Titel von Sr. hochfürstl. Durchl. Höchstihren übrigen Titeln und Würden hinzugefügt worden. (H. V. B.)

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 6. Mai. Gestern Morgen 5 Uhr traf hier der großh. bad. Reisestallmeister, Major v. Schilling, in ausserordentlicher Sendung mit der hocherfreulichen Nachricht ein, daß die feierliche Vermählung unseres durchl. Erbprinzen mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Alexandrine von Baden, zu Karlsruhe, am 3. Mai, Mittags 2 Uhr vollzogen worden sey. Zu Koburg fanden an demselben Tage mehrere Festdiners statt. (F. M.)

Württemberg. [A. d. 91. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 3. Mai.] Fortsetzung der Berathung des Staatsbedarfs, zwölfte Rubrik: Departement der auswärtigen Angelegenheiten. (Schluß) Duvernoy: Vor Allem verwahre er sich gegen den Grundsatz, daß durch die Bundesbeschlüsse der §. 28 unserer Verfassungsurkunde auf die Seite geschoben sey, indem er niemals anerkenne, daß der Bund in unsere inneren Angelegenheiten sich mische; seine Ansicht von der Zensur habe er in seiner früher entwickelten Motion auf Herstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit ausgesprochen, und wie dieselbe gehandhabt werde, beweise ein ihm bekannter Fall, wo aus Veranlassung der Berathung unseres Strafprozesses den Arbeiten des preußischen Justizministers in diesem Fache öffentlich rühmende Anerkennung habe gezollt werden wollen, was aber von der Zensur gestrichen worden sey. Er sey nicht für Bewilligung der Geldmittel, denn wohin sollte es auch führen, wenn man unablässig um Preßfreiheit bitte und doch die auf ihre Beschränkung abzweckende Ausgabe bewillige. v. Rummel: Die Zensur sey dem Bundesbeschluß gemäß und von Württemberg allein nicht zu beseitigen; allein die Rezensur sey nicht bundesgesetzlich und werde auf die ungleichste Weise gehandhabt, in welcher Beziehung er auf eine (übrigens nicht genannte) bereits in vierter Auflage erschienene kleine Schrift aufmerksam mache, welche die heftigsten Ausfälle gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche enthalte; auch werde die „Leipz. Allg. Zeitung" von unserer Zensur gewiß milder behandelt, als die katholischen Kirchenblätter. Frhr. v. Hornstein: Es handle sich nicht um die Kosten, sondern um die Art der Handhabung der Zensur, und man würde hierüber klar sehen, wenn das Zensurkollegium seine Akten vorlegen wollte. Er wolle die Ausgabe nicht streichen, da die Beamten für ihre Bemühungen bezahlt werden müssen. Allein gegen die Rezensur, welche auf keinem Bundesbeschluß beruhe, müsse er sich auf's Bestimmteste erklären; daß dieselbe einseitig geübt werde, dafür bedürfe es keines Beweises, dieser liege vielmehr schon in der Sache selbst, indem nur vier oder fünf katholische Kirchenzeitungen, sonst aber keine, derselben unterstellt seyen, worin für die katholische Kirche eine Bedrückung liege. Die Zensur streiche auch in den Berichten über die Kammerverhandlungen. Er stelle den Antrag, daß die Regierung bei dem Bunde auf Aenderung der Zensurverhältnisse hinwirke, daß sie selbst die Rezensur abschaffe, und daß die Kammer eine Kommission niedersetze, um zu berathen, auf welche Weise ihre Verhandlungen ganz und vollständig unter das Publikum gebracht werden können. Bischof v. Rottenburg: Der Theil seines Antrags, welcher sich in seiner Motion auf die Zensur beziehe, habe nur gleiche Normen, und daß die kathol. Kirche mit den andern Konfessionen gleichmäßig behandelt werde, bezweckt. Daß eine Gleichheit indessen nicht stattgefunden habe, sey zu notorisch, als daß dafür noch spezielle Beweise angeführt werden müßten; es sey Thatsache, daß katholische Kirchenschriften, welche im Auslande herauskommen und dort der Zensur unterlagen, wenn sie sich über vaterländische Kirchenverhältnisse verbreiten, häufig verstümmelt und nur halb den Bestellern zukommen. Finanzminister v. Herdegen: Er wolle sich nur auf den Geldpunkt einlassen und bemerke in dieser Beziehung, daß das Bestehen der Zensur eine Thatsache, und nicht widersprochen werden könne, daß sie ein ausserordentlich unangenehmes Geschäft sey, mithin die Belohnung dafür um so mehr als begründet erscheine, als die Besoldungen der betreffenden Räthe schon im Jahre 1817, vor Einführung der Zensur, regulirt worden seyen. Frhr. v. Sturmfeder schließt sich den Anträgen des Frhrn. v. Hornstein an und beklagt sich über Unterdrückung des Druckes der Motion des Hrn. Bischofs. Graf v. Beroldingen: Die Regierung sey nur sehr ungern zu dem Mittel der Rezensur geschritten, und erst dann, nachdem die Verhandlungen mit auswärtigen Staaten nicht zum Ziele geführt haben und die betreffenden Blätter in ihren vielfachen Angriffen stets fortgefahren seyen. Der Präsident macht nunmehr darauf aufmerksam, daß, da erst vor einigen Wochen die Frage von der Zensur und Rezensur berathen und darüber ein Beschluß gefaßt worden sey, über dessen Mittheilung an die Kammer der Standesherren die Antwort noch ausstehe, der erste Theil des Antrags für jetzt zu einem neuen Beschluß nicht wohl führen könne, worauf dieser Gegenstand mit Rücksicht auf die frühere Verhandlung, unter Protestation des Abg. v. Hefele, der Frhrn. v. Hornstein und v. Sturmfeder und des Bischofs von Rottenburg, von der Kammer verlassen wird. In Beziehung auf den zweiten Theil des v. Hornstein'schen Antrags, die Veröffentlichung der Verhandlungen der Kammer betreffend, stellt nach einer längeren Debatte das Präsidium, mit Rücksicht auf die früheren Verhandlungen wegen Herausgabe eines offiziellen Landtagsblatts, die Vorfrage: Ob man auf diesen Gegenstand überhaupt zurückkommen wolle, worauf mit 53 gegen 28 Stimmen bejahend entschieden, der Antrag des Frhrn. v. Hornstein angenommen und an die staatsrechtliche Kommission zur Berichterstattung verwiesen wird. Sofort wird über den wegen der Zensurkosten gestellten Kommissionsantrag abgestimmt und derselbe mit 55 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Berathung wendet sich nun zu dem Etat für 1842 — 45. (S. M.)

Y Stuttgart, 7. Mai. (Korresp.) Seit letzten Sonntag ist die Industrieausstellung hier eröffnet. Der sehr zweckmäßig eingerichtete Katalog enthält: 1) die Verfügungen des Ministeriums des Innern wegen der diesjährigen Industrieausstellung; 2) die Bestellung der Behörden und Personen für die, die Ausstellung betreffenden Geschäfte; 3) nähere Bestimmungen wegen des Besuchs des Aufstellungslokals, welches täglich von 10 bis 12 und von 2

Ehre ihrer Frauen vorgeschrieben haben. Richtig ist, daß die Esme Sultana auf ihren Lustfahrten um Konstantinopel die Gewohnheit hatte, Fremde — Männer wie Frauen — wenn sie ihr in den Weg kamen, anzureden; es machte ihr Vergnügen, sie an ihre Araba *) heran zu winken, Fragen an sie zu stellen, (und in Verlegenheit setzend und nicht zu beantworten sind allerdings manche der Fragen, welche Türkinnen in ihrem unbefangenen Natursinn und ihrer Unkenntniß der Welterziehung an die, mit denen sie sprechen, richten), sich um ihren Wohnort zu erkundigen, und dergleichen mehr. Nicht nur wußte sie es einzurichten, daß ihr Jesmak **) mehr von ihrem Antlitz sehen ließ, als strenggläubige muselmännische Grundsätze verstatten wollen, sondern sie erlaubte auch, daß die Gesichtshüllen ihrer Begleiterinnen von wenigstens so durchsichtigem Gewebe waren, daß ihre Schönheit sich mehr als nur errathen ließ. Schon Nächstenliebe muß annehmen lassen, daß ihre „Unbesonnenheiten" nicht weiter gingen, zumal da man von ihr weiß, wie sehr sie der Zuneigung und Hochachtung ihres Bruders, des hochfahrenden Mahmud, sich erfreute, dessen nachgebende Rücksichtsnahme für sie ihn bei mehr als einem Anlaß dazu brachte, Herrschervorrechte bei Seite zu setzen und seine eigenen Wünsche den ihrigen unterzuordnen, wenn er fand, daß jene mit ihrer Würde, als „der Ersten des Harems", sich nicht vertrugen.

Unter den zahlreichen Dienerinnen, die das Gefolge der Esme Sultana, als sie noch das Ejub Serai bewohnte, bildeten, war Eine, die von allen übrigen nicht minder durch ihre erlesene Schönheit, als durch ihre seltene Kunstfertigkeit in Musik und Tanz — die einzigen Bildungsgegenstände, die jemals in der Türkei den geistig ganz ungepflegten Sklavinnen beigebracht werden — sich hervorthat.

*) Wagen.
**) Gesichtstuch.

Neben diesen äussern Vorzügen besaß aber auch Edile, so hieß die junge Georgierin, eine eben so seltene als einnehmende Naturgabe; sie war Dichterin und Improvisatorin; und die Anmuth und Leichtigkeit, mit der sie ihre Verse sang oder hersprach, die glänzende Einbildungskraft, die sie in der Erfindung oder Gestaltung ihrer Erzählungen und Mährchen entfaltete, mit dem reizenden Ausdruck ihres Gesichtchens und der unerschöpflichen holden Freundlichkeit ihrer Gemüthsart, erhoben sie bald auf die höchste Stufe der Gunst bei ihrer kaiserl. Gebieterin. Aus Edile's Händen wollte die Prinzessin immer ihr diamantbesetztes Tschibuk *) empfangen, wenn sie Lust zu rauchen hatte; Edile wurde auserkoren, sie mit durchdufteten weißen Reiherfedern in den ermattenden Mittagsstunden zu fächeln; ihr zunächst zu sitzen auf den Polstern ihrer Araba, wenn sie ausfuhr; sie mit einem zu den tiefen Chorden ihrer Zither gesungenen türkischen Liebesklagenlied in den Schlummer zu wiegen; und — seltenes Vorrecht! — Edile durfte ein Polster zu der Sultana Füßen während jener langen müden Stunden einnehmen, wo die andern Sklavinnen mit nackten Füßen und regungslos am untern Ende des Gemachs stehen bleiben mußten; und jenen größten aller Beweise türkischer Höflichkeit und Gastlichkeit aus ihrer Herrin Hand, während sie ihr bei'm Mahle aufwartete, zu empfangen — nämlich, die leckersten Bißchen von jedem Gerichte, die die Prinzessin mit eigenen Fingern aus den sie enthaltenden Schüsseln langte.

Solche ausserordentliche Bevorzugungen einer Einzigen über den ganzen weiblichen Hofstaat waren geeignet, Eifersucht und bittern Groll in allen übrigen zu erregen; und hätte Edile sich irgendwas auf ihr gutes Glück herausgenommen und ein stolzes Günstlingswesen sich gegeben, so würde sie sich unausbleiblich den „Neid, Haß und bösen Willen" jeder Haremsbewohnerin zugezogen haben. Allein sie trug

*) Tabakspfeife.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bis 5 Uhr für das Publikum geöffnet wird, jedoch mit der Modifikation, daß Montags und Freitags ein Eintrittsgeld von 12 kr. zu bezahlen ist; 4) die Ankündigung einer durch den Ausschuß der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe veranstalteten Lotterie von Gegenständen der Industrieausstellung; 5) ein Verzeichniß derjenigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche bei der Industrieausstellung im Jahre 1839 Auszeichnungen erhalten haben; 6) das Verzeichniß der ausgestellten Industriegegenstände nach der Ordnung ihrer Einsendung. Dieses Verzeichniß umfaßt die eingesendeten Gegenstände von 303 Fabrikanten und Gewerbetreibenden, ist aber nicht vollständig, indem nach dessen Druck noch mehrere nachkamen. Ackergeräthschaften sind aufgestellt von 2 Meistern; Baumwollengarn, a) türkischroth von 2 Färbereien, b) gebleicht und weiß von 6 Fabrikanten; Baumwollengewebe von 12 Fabrikanten; Beuteltuch von 1 Fabrikant; Bijouteriewaaren von 3 Fabrikanten; Blecharbeiten von 4 Fabriken; Bleifabrikate von 1 Meister; künstliche Blumen von einem Frauenzimmer; Bortenmacherarbeiten von 1 Meister; Buchbinder- und Kartonagearbeiten von 4 Meistern; Bürsten von 2 Fabrikanten; chemische Fabrikate von 4 Fabrikanten; chirurgische elastische Instrumente von 1 Fabrikanten; Zichorien aus 1 Fabrik; Ziselirwaaren von 2 Meistern; Konditorwaaren von einem Künstler; Damaste und figurirte Zeuge von 8 Fabrikanten; Drahtgeflechte von 3 Fabrikanten; Drechslerwaaren von 6 kunstreichen Meistern; gemalte und eingelegte Dosen aus 1 Fabrik; Druckwaaren (Kattun-, Wollezeugdrucke, embossirte Waaren) von 13 Fabrikanten; Eisenwaaren aus 4 königlichen Eisen- und Hüttenwerken; geschnittenes Elfenbein von 2 Drehertünstlern; Farbwaaren von 2 Fabrikanten; Feuergewehre aus der königlichen Gewehrfabrik in Oberndorf und von 3 Büchsenmachern; Filz von 1 Fabrikanten; Flanell von 2 Manufakturen; Flechtwaaren von 8 Fabrikanten; 1 Gefäß zur Galvanoplastik; Glaswaaren aus 1 Fabrik; Goldschlägerwaaren von 2 Meistern; Golgas von 2 Meistern; gebohrte Granaten von 1 Fabrikanten; Gravirarbeiten von 1 Künstler; Gürtlerwaaren von 1 Meister; Handschuhe von 4 Fabrikanten; gebleichter Hanf von 1 Bleiche; Hecheln von 1 Fabrikanten; Holzschuhe von einem Schreinermeister; Hüte von 3 Fabrikanten; Instrumente a) musikalische von 7 Meistern, b) pharmazeutische von 1 Mechaniker, c) physikalische von 2 Mechanikern; Kammmacherwaaren von 1 Fabrikanten; Kratzen aus 1 Fabrik; Leder a) gepreßtes von 1 Fabrik, b) lohgares von 5 Fabrikanten; Linnengarn von der mechanischen Spinnerei in Urach und 3 andern Personen; Linnengewebe von 18 Fabrikanten und Meistern; Muster von 1 lithographischen Anstalt; Manchester von 2 Fabrikanten; Maschinen: 1 mechanischer Piquéwebstuhl, eine Siegelpresse, 1 hydraulische Presse, 1 Durchschnittpresse, 1 Schnellschußwechselladе, 1 mechanischer Strumpfweberstuhl, mittelst dessen verschiedene Abänderungen in der Modelirung der Strümpfe getroffen werden können, 1 Malzputzmaschine, 3 Flechtmaschinen, 1 Maschine zum Pressen von Backsteinen und Dachplatten, 1 Buchdruckerschnellpresse (Preis ungefähr 3000 fl.), 1 Wassersäulenmaschine in Anwendung auf Zilindergebläse von der königlichen Gießerei in Wasseralfingen; Messerschneidwaaren von 3 Fabrikanten; Metallwaaren (Kompositionen) aus 2 Fabriken; Möbel von 9 Meistern; Modelle: einer Dampfmaschine, Feuerspritze, eines Pumpwerks, eines Feuerwagens, einer Papier-Halbzeugpreßmaschine, eines Schiffes, eines verbesserten Sparherdofens, einer Ovaltreppe und einer Aufmaischmaschine; Modellirarbeiten (Reliefkarten von Europa und Palästina) von 1 Künstler; Moulton von 1 Zeugmacher; Nadeln von einer hiesigen Fabrik; Oelpreßtücher von 1 Fabrikanten; Papier von 3 Fabriken; Papiermaché von 2 Fabrikanten; Reibzündhölzchen von 1 Fabrik; Seife und Lichter von 4 Fabrikanten; Sattlerarbeiten von 3 Meistern; Schlosserwaaren von 4 Meistern; Schriftschneideproben von 2 Künstlern; Schusterwaaren von 8 Meistern; gefärbte und ungefärbte Seide von 2 Anstalten; Seidenbänder von 2 Fabrikanten; Seidengestricke von 3 Personen; Seidenvelpel von 2 Fabrikanten; Seidenzeuge von 10 Fabrikanten; Siegellack von 1 Fabrik; Silberarbeiten von 2 Fabriken; Stahl von dem friedrichsthaler Hüttenwerk; Stärke und Stärkmehl von 1 Fabrik; Steingut von der schramberger Fabrik; Stearinlichter ꝛc. von 2 Fabriken; Stramin von 2 Fabriken; Stroharbeiten (Sessel, Hüte) von 3 Fabrikanten; Strumpfstricker- und Strumfweberwaaren von 8 Fabrikanten und Meistern; Tabak aus 1 Fabrik; Tapeten von 3 Fabriken; Teppiche von 3 Fabriken; Tischler- und Ebenistenarbeiten von 10 Ebenisten ꝛc.; Töpferwaaren von 2 Fabriken und 1 Hafner; Trillich von 1 Fabrik; Uhren von 4 Künstlern; geschliffene Waffen von 1 Meister; Waagen von 2 Mechanikern; Weberblätter von 2 Meistern; Weberei (Betten ohne Naht gewoben) von 1 Meister; künstliche Wetzsteine von 1 Fabrik; Wollendecken von 1 Fabrik; Wollengarn von 2 Spinnereien; Wollentücher von 15 Fabrikanten und 41 Meistern; Wollenzeuge (Beuteltuch, Wollendamast, Westenzeuge ꝛc.) von 9 Fabrikanten und Meistern; Zieglerwaaren von 3 Fabrikanten und Meistern; gemischte Zeuge aus 5 Manufakturen. Eine in's Einzelne eingehende Beurtheilung aller dieser höchst zahlreichen und verschiedenen Industriegegenstände wird hier nicht erwartet und kann auch nicht gegeben werden. Im Allgemeinen läßt sich nur sagen, daß die Ausstellung einen vortheilhaften Begriff von unserer Gewerbeindustrie erweckt, und daß viele Gegenstände mit wahrhaft bewundernswürdiger Geschicklichkeit, Pünktlichkeit und Geschmack ausgeführt, sehr wenige aber als verfehlt zu betrachten sind. Unter der Masse der ausgestellten Tücher zeichnen sich die von den Fabriken von Enslin in Stuttgart, Gebrüder Hartmann in Eßlingen, Schönleber in Ludwigsburg, Baumann in Göppingen, Finckh-Wunderlich in Reutlingen besonders vortheilhaft aus. Viele Stücke von kleineren Fabrikanten und Tuchmachern sind sehr solide Waare, lassen aber in der Schur und Appretirung manches zu wünschen übrig. Die Tischdecken von Schüle, die embossirten Möbelpellüsche von Rapp in Stuttgart stellen sich dem Preiswürdigsten in diesen Fächern zur Seite. Einige aufgelegte Leinwandstücke geben der schönsten schlesischen und niederländischen Leinwand nichts nach. Die Kattunfabriken von Meebold und Komp. in Heidenheim und von Zais in Kannstadt lieferten schöne und billige Waaren. Ein Siebmacher stellte Drahtgewebe aus, die bis auf 10,400 Löcher auf dem Quadratzoll haben. Die gemalten und lackirten Blechwaaren aus der Deffner'schen Fabrik in Eßlingen bewähren ihren alten Ruhm; ihnen reihen sich nun die von Rau in Göppingen würdig an. Man sieht auch ausgezeichnet schöne Messerschmiedarbeiten, Schatullen mit kunstreichen Schlössern; ein großes Hausthürenschloß und andere vortreffliche Arbeiten von Schlossern; von Mechanikern Waagen von ausserordentlicher Empfindlichkeit, dabei eine für chemische Analysen, die $^1/_2$ Milligramm angibt. Die Uhrenmacher stellten Chronometer und andere Uhren, zum Theil mit neuerfundenen Hemmungen und andern Verbesserungen, auf; auch ist das Modell einer Thurmuhr zu sehen, die vermöge einer besonderen Vorrichtung vom Winde aufgezogen wird. Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg wird eine solche auf dem Thurme des Schlosses Lichtenstein aufstellen lassen. Neben den vortrefflichen Ebenistenarbeiten von Wirth und Klemm in Stuttgart und Buscher in Biberach ziehen die kunstreichen Hornarbeiten und Elfenbeinschnitzereien der längst berühmten geislinger Dreher die Aufmerksamkeit auf sich. Die königl. Eisengießerei in Wasseralfingen hat eine sich selbst tragende gußeiserne Wendeltreppe von $6^1/_2$ Fuß Durchmesser und 9 Fuß Höhe, Altarleuchter ꝛc. im gothischen Styl aufgestellt, welche allgemeine Bewunderung finden. Dieser Styl und der Rokokogeschmack ist überhaupt häufig bemerkbar bei Möbeln, Silberwaaren ꝛc. Die sonst mit der Gewerbeausstellung verbundene Kunstausstellung ist heuer ausnahmsweise auf das Spätjahr bis zur Eröffnung des neuen Kunstgebäudes verschoben.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Gestern hat S. E. Mgr. Raphael Fornari, Erzbischof von Nicea, dem Könige in einer feierlichen Audienz die Schreiben des heiligen Vaters überreicht, welche ihn als apostolischen Nuntius bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier beglaubigen. Se. Erz., begleitet von den Attaches der Nuntiatur, wurde durch einen der Adjutanten Sr. Maj. in die Audienz geführt. Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten war während dieses Empfangs bei Sr. Maj. Der Hr. Nuntius wurde ebenfalls von der Königin empfangen. Die Hofwagen, welche den Hrn. Nuntius geholt hatten, brachten ihn auch wieder in sein Hotel zurück. — Die Bank von Belgien hat den Zinsfuß ihrer Darlehen als belgische Staatsfonds auf 4 Proz. herabgesetzt.

Frankreich.

§† Paris, 7. Mai. (Korresp.) Gestern wurde plötzlich wieder das Gerücht laut, als ob eine neue Verschwörung entdeckt worden sey. Wie es scheint, beschränkt sich aber die Sache auf einige gewöhnliche Verhaftnehmungen, wobei freilich Pulver und andere verbrecherische Zerstörungsmittel ebenfalls entdeckt wurden. Es sind übrigens die strengsten Maaßregeln gegen Tollhäuslerversuche dieser Art genommen worden, und gewiß gibt Jeder, der nicht selbst in Verkehrtheit und Ruchlosigkeit befangen ist, gern seine Zustimmung zu Allem, was die Regierung hierwegen anordnen mag. Es sollen an zwanzig Personen verhaftet worden seyn. — Die Deputirtenkammer hat endlich endlich die große Eisenbahnlinie, welche die Regierung vorgeschlagen, angenommen: Lille, Valenciennes, Nancy, Straßburg, Avignon, Arles, Marseille, Bordeaux, Bayonne, Tours, Nantes, Bourges, Lyon, Dijon, Mülhausen werden nun durch die Schienenwege Nachbarn von Paris werden. Die Eisenbahn von Bordeaux nach Marseille, welche die Regierung auch gut heißt, kömmt erst heute zur Abstimmung. Somit wäre der Grundsatz der Anlegung und die Bestimmung der Hauptbahnen, wie der erste Artikel des Gesetzentwurfs sie umfaßt, angenommen; die Debatten über den 2. Art., den wichtigsten unter allen, haben erst heute begonnen. — Die letzten Berichte aus Algier sind vom 30. April. Die vor Tanger erschienenen französischen Fahrzeuge haben großes Aufsehen erregt, um so mehr, als der Streit mit dem nordamerikanischen Konsul große Unruhe dort erregt. — Es werden in Algier mehrere neue Dörfer angelegt. — Aus Toulouse wird geschrieben, daß die HH. Joly, Graf Villèle und Genoude zu Deputirten gewählt werden sollen. — Das „Journal des Debats" sucht jetzt die ganze Schuld der Verhinderung des Abschlusses des Vertrags über das Schiffsdurchsuchungsrecht auf Hrn. Thiers zu schieben, und wiederholt ohngefähr die Argumente des Hrn. Rossi in der „Revue des deux Mondes".

N. S. Wie schon gemeldet, haben gestern und vorgestern wieder Verhaftnehmungen stattgefunden. Die Polizei ist glücklicherweise den Leuten längst schon auf der Spur. Wie es scheint, sind die strafbaren Dinge bei einem Schneider vorbereitet worden; es wurden Pulver, Patronen und ähnliche brenbare Stoffe vorgefunden. Considère, welcher in den Prozessen des Darmes

---

ihre Ehren so sanft-bescheiden demüthig, es lag so viel Holdes und Freundliches in ihrem Gemüth, sie war stets so bereit, Entschuldigungen für die Fehler ihrer Gefährtinnen aufzufinden, so eifrig bemüht, sie vor Entdeckung zu schirmen, wenn sie irgend es vermochte und — wenn es ihr mißlang, eine so schnelle verzeihungflehende Mittlerin für sie bei ihrer Gebieterin; sie schien vor Allem so ganz unbewußt ihrer überlegenen Schönheit und so durchaus ohne Eitelkeit auf ihre Gaben und Kunstfertigkeiten, daß sie die Schelsucht durch den allmächtigen Zauber ihrer Gutheit und Demuth entwaffnete, und die, die hätten hassen wollen, zur Liebe und Bewunderung für sie zwang. Sie war, gleich einem Sonnenstrahl, lauter Wärme und Lichtglanz und überall verbreitete ihre Erscheinung einen Kreis voll Helle und Heiterkeit um sie; aber ach! der Reiz in ihr, der so zauberisch Haß und Feindschaft vertrieb, diente nur um so sicherer dazu, die Näherung eines entgegengesetzten Gefühls lockend anzubahnen, u. setzte sie den hinterlistigsten Angriffen eines weit gefährlicheren und weit schwerer zu bekämpfenden Feindes aus — eines solchen, der da im jungen Herzen unter der harmlosen Hülle eines Freundes anpocht und zu oft Einlaß erhält, nur um dort Verderben und Verödung zu verbreiten! Eine Wolke zog an ihrem Himmelsrande in der Mittagshelle ihres Lebens herauf und drohte im Sturmwetter über ihrem wehgeweihten Haupte: Edile, die mahomedanische Sklavin — die Günstlingin einer mahomedanischen Fürstin — liebte einen Giaur *), ward von ihm wieder geliebt. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Paris, 4. Mai. (Korresp.) Ein wissenschaftlich gebildeter Gartenfreund zu la Cornuaile im Maine- und Loire-Departement hat die Endeckung gemacht, daß blaues und violettes Glas den Pflanzenwuchs ganz ausserordentlich befördert, und daß Pflanzen und Gewächs- oder Treibhäuser mit einer jener Farben, und nicht mit rothem, gelbem grünem oder weißem Glas gedeckt werden sollten; um so mehr, als blaues und violettes Glas nur die chemischen Lichtstrahlen einläßt, während das rothe blos die wärmenden und das gelbe und grüne blos die leuchtenden Theilchen durchführt. Die wärme- und die lichtgebenden Theilchen allein, ohne die chemischen tödten — sagt er — die Pflanzen gerade so wie Stickstoff ohne Sauerstoffgas das menschliche Leben zerstört. Weißes Glas, bemerkt er noch, hat gar keinen Einfluß.

— Crockford's Spielklub, der seit dem Rücktritt oder Ausscheiden des Besitzers, Hrn. William Crockford, unter der Leitung eines Ausschusses von Edelleuten und Gentlemen steht, dessen Vorsteher ein edler Earl und ein distinguirter ausländischer Graf seyn sollen, zählt jetzt, wie man uns versichert, nur dreißig Mitglieder. Hr. Crockford hat einen Palast an der Carlton Terrace erkauft und genießt dort jetzt sein otium cum dignitate.

— (Karl der Große und Napoleon.) In einem Vortrage, den der alte Jouy vor Kurzem (5. April) in der französischen Akadémie hielt, stellte er einige Aehnlichkeiten zusammen, die Karl der Große und Napoleon mit einander gehabt. Beide sind die einzigen Monarchen, die über Frankreich als Kaiser regierten, und wie Hr. Jouy versichert, der jedoch hinzufügt, daß er die Data nicht selber verifizirt habe, ward der Eine gerade um tausend Jahre, nicht einen Tag mehr oder weniger, später geboren als der Andere. Karl machte seine Söhne und Napoleon seine Brüder zu Königen. Karl's Kämpfe gegen die Hunnen werden mit denen Napoleon's gegen die Russen verglichen. In beiderlei Kämpfen ging eine große Stadt in Feuer auf, und, was in der That ein seltsames Zusammentreffen ist, in beiderlei Kriegen fiel ein Liebling des Feldherrn, Herich, der Waffengefährte Karl's, und Duroc, der Generaladjutant Napoleon's, die Beide den Titel Herzog von Friaul führten. Beide Kaiser wurden von Päpsten gesalbt, beide schlossen mit diesen ein Konkordat, und beide gaben ihren Söhnen den Titel eines Königs von Rom. Beide endlich waren zweimal vermählt, und Beiden war gewissermaßen der Stern ihres Lebensglückes mit der ersten Ehe untergegangen.

— Um dem verstorbenen Komponisten Cherubini ein Denkmal zu errichten, hat sich in Paris ein Comite gebildet, an dessen Spitze der Herzog von Coigny steht.

— Im Haag ist dieser Tage der pensionirte Oberst Schwamberg verbrannt. Er saß am Kamin, wo das Feuer seinen Schlafrock ergriff.

*) Ungläubiger.

und des Quenisset eine Rolle gespielt hat, ist wieder festgenommen worden, so wie vier andere Individuen, die an Legitimisten und Republikaner sich mehr wie einmal verkauft haben. Die Justiz ist schon fleißig mit der Untersuchung beschäftigt. Die Leute haben ihre Zeit schlecht gewählt: kein Mensch kümmert sich jetzt um Gesindel dieser Art und kein Blatt entblödet sich, dasselbe in Schutz zu nehmen. Es wird auch kaum davon gesprochen; man zuckt blos die Achseln.

Straßburg, 3. Mai. Die irdischen Ueberreste Humann's wurden heute mit ausserordentlichem Pomp, ungewöhnlichen Kirchen- und Militärfeierlichkeiten zur Erde bestattet. Die ganze Garnison war zu diesem Behuf ausgerückt, sämmtliche städtische und königliche Behörden hatten sich vereinigt, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Ich will Sie nicht mit der Beschreibung der einzelnen Züge und aller Zeremonien belästigen, aber mit gutem Gewissen kann ich sagen, daß das rastlose Streben des Heimgegangenen bei dem größten Theil unserer Bevölkerung stets jene anerkennende Würdigung finden wird, die sich heute bei dem imposanten Leichenbegängnisse kund gab. Humann war ein Elsässer und als solcher belebte ihn deutsche Beharrlichkeit und deutsche Ausdauer. Was er als Minister vom Jahr 1832 bis zum Januar 1836 leistete, ist bekannt. Frankreich hat ihm eine verbesserte Anlage der Steuern schon von jener Zeit her zu verdanken; die Katasterordnung, die so vielen Willkührlichkeiten ein Ziel setzte, ist seine Schöpfung. Während der letzten Jahre hat sich durch sein Zuthun der Kredit wesentlich gehoben und seine Autorität, die überall praktisch auftrat, hat manches extravagante Ueberbleibsel des Ministeriums Thiers aus seinen Fugen geworfen. Humann war dem Kriegsgeschrei gegen Deutschland feind und hätte es von ihm abgehangen, so wäre schon längst die Scheidewand des Prohibitivsystems zwischen beiden Ländern gebrochen. Der Scheidewand des Prohibitivsystems zwischen beiden Ländern gebrochen. Der Maire unserer Stadt, Hr. Schützenberger, sprach an seinem Grabe ergreifende Worte: „Humann's Gegenwart im Ministerium, sagte er unter andern, begründete den Kredit, seine Energie setzte den verjährten Mißgriffen, welchen die Staatseinkünfte ausgesetzt waren, ein Ziel, und wahrlich nicht von ihm hat es abgehangen, daß die Millionen, die für die Befestigung von Paris bewilligt wurden, nicht für wichtigere Interessen des Landes verwendet worden sind. Er war sparsam, aber als es sich darum handelte, das Land mit einem Eisenbahnnetz auszustatten und dadurch alle Theile Frankreichs zu vereinigen, dem Handel neue Verbindungswege zu eröffnen und sie als Vertheidigungsmittel dem Auslande entgegenzustellen, widmete sein finanzielles Genie der Ausführung dieses großen Nationalgedankens alle Kräfte. Aber er starb bei seiner Arbeit, und dieser Tod ist eben so ruhmvoll, als der eines Soldaten, der für die Vertheidigung seines Vaterlandes auf dem Schlachtfelde gefallen." (A. Z.)

Großbritannien.

☲ London, 5. Mai. (Korresp.) Das Oberhaus hat keine Sitzung gehalten; im Unterhaus kam nichts von Bedeutung vor. — Lord Ashburton's Sendung soll, hofft man, alle Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten in's Reine bringen.

* London, 5. Mai. Bei'm heutigen Lever der Königin überreichten Ihrer Majestät der Earl von Radnor [liberaler Peer], Hr. Mark Phillips und der hon. C. P. Villiers [beide reformistische Unterhausmitglieder] eine von 255,271 Frauenzimmern von Manchester, Salford, Liverpool, Huddersfield, Leicester, Rochdale, Stockport, Wigan, Warrington, Saddleworth, Accington u. a. O. unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten einer gänzlichen und unverweilten Aufhebung der bestehenden Getreideeinfuhrzollgesetze, ferner eine solche von 34,329 Frauen von Edinburgh unterzeichnete in gleichem Betreff, eine weitere von Carlisle mit 6216 Frauenunterschriften mit derselben Bitte, und noch eine Menge anderer dergleichen, alle mit der Bitte um die königliche Vermittelung Behufs der Erreichung jenes Zwecks. Da inzwischen die Peel'sche Getreideeinfuhrbill vom Parlament votirt ist, so kann natürlich von irgend einer Rücksichtsnahme auf jene Bittdenkschriften vor der Hand keine Rede mehr seyn.

London, 5. Mai. Der Prinz von Kapua hat für den Sommer Hanover-Square gemiethet, welches lange die Wohnung des Grafen v. Survilliers war. Es ist somit nicht gegründet, daß er eingewilligt habe, auf die von seinem Bru- der gestellten Bedingungen nach Neapel zurückzukehren. — Die Passagiere an Bord des Dampfschiffes Oriental, welches am 2. Mai von Falmouth nach Aegypten abging, haben an Ueberfahrtsgeld nicht weniger als 4000 Pf. St. bezahlt. Ein großer Theil dieser Passagiere sind Offiziere, die sich zu dem Heere nach Indien begeben, und die weit kürzere Fahrt über Suez dem weiten Wege um das Kap vorziehen, welchen die Truppenschiffe nehmen. — In dieser Woche ist eine tägliche Dampfschifffahrtverbindung zwischen Southampton und Havre eröffnet worden. — Aus Nordwales erfährt man, daß die Arbeiter in den Kohlengruben nicht abgeneigt waren, nächstens auf die von ihren Meistern bewilligten Bedingungen zu ihrer Beschäftigung zurückzukehren, nachdem sie in den letzten Tagen harte Entbehrungen ausgestanden und manche Exzesse verübt hatten. An einigen Orten mußten ihnen die Einwohner Lebensmittel und Geld geben. — Die „Times" meldet, daß die britische Brigg Fantome am 12. Febr. zwei Sklavenschiffe, welche zusammen 918 Sklaven an Bord hatten, an der afrikanischen Küste wegnahm. Dies Schiff, welches seit 20 Monaten auf der Küste von Angola kreuzte, hatte im Ganzen 19 Sklavenschiffe erbeutet und 2261 Sklaven die Freiheit gegeben.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. Venedig, vom Ende Aprils. Am 21. lief auf dem hiesigen k. k. Marinearsenale eine neu erbaute Fregatte, Bellona, welche mit 50 Kanonen, darunter zwei à la Paixhans, bewaffnet werden wird, vom Stapel. Sowohl die schönen Formen, als die Vollendung der Arbeiten an dieser Fregatte beweisen, wie das Marinearsenal auch in diesem Zweige mit den ersten seefahrenden Nationen wetteifert. (Gaz. di Venez.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 3. Mai. Bei der am 1. Mai am Rothenthurm gehaltenen schwyzer Landtagsgemeinde hatte man wieder Thätlichkeiten zwischen Hörnern und Klauen besorgt. Die Ersteren, mit Prügeln bewaffnet, hatten sich in großer Menge eingefunden; die Liberalen dagegen waren nur in geringer Zahl, die meisten aus dem Bezirke Einsiedeln, zugegen. Nach der Wahl des Kandidaten der Hörner, Abybergs, zum Landammann verließen die Klauen in Masse den Wahlplatz, gefolgt von den Schimpfreden der zurückgebliebenen Gegner, wie dies bei Landsgemeinden herkömmliche Sitte oder Unsitte ist. (S. M.)

Ostindien und China.

Die Stadt Hong-tscho-fu, welche von Sir H. Pottinger in Kurzem eingenommen werden dürfte, weil sie den Mittelpunkt seiner Operationen gegen Peking selbst abgeben soll, liegt an dem südlichen Endpunkte des großen Kanals und ist der Hauptort der Provinz Tschekiang, so wie überhaupt eine der größten und reichsten Städte des ganzen Reichs. Die Chinesen nennen sie das „irdische Paradies" und behaupten, daß sie eine Million Einwohner enthalte. Ihre Besatzung, die bloß aus 10,000 ungeübten Rekruten besteht, wird den Briten schwerlich erheblichen Widerstand leisten, während Pottinger wohl nicht mit Unrecht erwartet, daß ihr Fall den Kaiser in seiner 600 englische Meilen entfernten Hauptstadt nicht wenig einschüchtern und geneigt machen werde, sich zu Unterhandlungen zu bequemen. — Nach Pishaur sind 3 Offiziere und etwa 50 Mann des unglücklichen Korps von Kabul durch die Gebirgshäuptlinge, in deren Gewahrsam sie bisher als Gefangene waren, gebracht und dort gegen eine ansehnliche Kaufsumme losgegeben worden. Man glaubte, daß noch mancher Todtgeglaubte sich in Gefangenschaft befinde, und auf diese Weise wieder zum Vorscheine kommen werde, da es am Loskaufen nicht fehlen wird.

Amerika.

Texas. * Newyork, 15. April. (Ueber London.) Aus Galveston (Texas) hat man Nachrichten bis zum 28. März. Der Präsident Houston hatte eine Verkündigung erlassen, durch welche er die Häfen Mexikos in Blokadestand versetzt erklärt. Die mexikanischen Streitkräfte hatten sich über den Rio-Grande zurückgezogen. Sie sollen nicht über 1000 Mann stark und die Texaner hitzig in der Verfolgung hinter ihnen drein gewesen seyn. Nach Privatberichten hätte Houston nun seinerseits eine feindliche Ueberziehung Mexikos beschlossen. Santana hatte, wie es hieß, in England zwei Dampffahrzeuge angekauft, armirt und schlagfertig bemannt, und daraus nebst einem bereits zu Veracruz liegenden Dampffahrzeuge drei Kriegsdampfschiffe gemacht. Mit diesen hofften die Mexikaner den mexikanischen Meerbusen beherrschen, und selbst die Küste von Texas beunruhigen zu können. Ausgemacht scheint nun übrigens, daß die früheren Gerüchte in Betreff der Streitmacht der Mexikaner, die in Texas eingefallen seyn, arg übertrieben waren, ja man zweifelt nun gar, nach dem inzwischen Bekanntgewordenen, ob je überhaupt ein mexikanischer Soldat innerhalb der Gränzen Texas war.

* London, 5. Mai. Man hat hier durch das gestern in Liverpool angekommene Packetschiff „Virginia" wieder Nachrichten aus Newyork und zwar bis zum 15. d. M.; sie bringen aber fast nichts Neues zu den kürzlich mitgetheilten. Der Gesetzvorschlag wegen des Staatsanlehens war im Senate ein zweites Mal verlesen und zur dritten Lesung vorbereitet worden, unter Verwerfung einiger Amendements, welche — wenn sie angenommen worden wären — die ganze Bill unbrauchbar gemacht haben würden. — Die mit der Aufnahme der (strittigen) Nordostgränze beauftragten amerikanischen Kommissäre haben endlich einen Bericht über ihre bisherigen Arbeiten veröffentlicht, der — nach dem Wenigen, was davon in den newyorker Blättern mitgetheilt worden ist — direkt dem von den britischen Kommissären HH. Madge und Featherstonehaugh gemachten Berichte entgegen zu stehen scheint. Auf das an den Kongreß gerichtete Begehren des Staatssekretärs des Auswärtigen, Hrn. Webster, um Bewilligung einer weitern Summe zur Vollendung jener Arbeiten für die Kommissäre, erfolgte nach einiger Diskussion die Gewährung einer Summe von 66,000 Dollars zu jenem Behufe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

7. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 6.58	12.88	0.57	SW¹	trüb. 9.	
8. Mai						
7 Mrg.	27" 7.23	9.52	0.55	SW²	ubr. htr. 4.	Nachts Regen. Sturm.
2 Mtg.	27" 7.94	13.20	0.61	SW²	brchbr. tr. 5.	Regen.

Regenmenge 9 Kub. Zoll.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 12. Mai: Der junge Ehemann, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Preuß. Hierauf: Die Kirschen, Originallustspiel in 1 Akt, von C. Feldmann. Nach dem ersten Lustspiele: Pas de deux noble, komponirt und getanzt von Herrn Martin und Mad. Martin-Zimmann, erste Tänzer vom königl. Hoftheater zu Stuttgart. Nach dem zweiten Lustspiel: Solo- und Ensembletanz, ausgeführt von Dem. Dups und dem Balletchor. Pas de la Rose, komponirt und getanzt von Herrn und Mad. Martin.

[A.874.2] Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder der Museumsgesellschaft werden hiedurch in Kenntniß gesetzt, daß die Wirthschaft in dem Museumsgarten bis Donnerstag, den 12. Mai d. J., eröffnet wird.

Karlsruhe, den 8. Mai 1842.

Die Museumskommission.

[A.873.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die statutenmäßige erste Generalversammlung im Museum abgehalten werden, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 9. Mai 1842.

Die Museumskommission.

[A.882.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Der Assistent eines großh. Amtsrevisorats wünscht seine Stelle, Familienverhältnisse wegen, entweder gleich, oder auch nach drei Monaten, zu verändern. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.613.3] Bühl. (Dienstantrag.) Die im August v. J. ausgeschriebene diesseitige erste Gehülfenstelle ist noch nicht mit einem Kameralpraktikanten oder Assistenten besetzt. Sie wird daher wiederholt ausgeschrieben, und dabei bemerkt: daß die Kompetenten um solche im Rechnungswesen bewandert seyn müssen.

Bühl, den 18. April 1842.

Großh. bad. Obereinnehmerei.

Knauff.

Staatspapiere.

London, 6. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92⅝. Span. Fonds aktiv 23⅛, passiv 5, aufgeschob. Schuld 12¼. Portugies. Fos. 5prz. 37. 3proz. 22½. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101¼. 2½prz. 53¼. Dän. —. Russ. 112¾. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 9. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110⅜
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	78¼
„	Bankaktien		2034	2031
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113⅜	113⅜
„	fl. 500 Loose do.		—	142¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101
„	do.	4½	—	103⅞
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106½
„	„ Prämienscheine		—	84¾
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103⅛
„	Taunusaktien ohne Div.		386	385½
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49¾
„	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	98⅛
„	fl. 50 Loose		—	62⅝
„	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98½
„	fl. 25 Loose		—	22⅞
Holland.	Integrale	2½	51⅞	51¾
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	25¼	25
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77¼
„	do. zu fl. 500.		—	85

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	37	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuß. Thaler . .	1	45½
Randdukaten . .	5	34	5 Frankentheler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.